

Jeanpaul Goergen

„Die Erde blutet aus!“ Ecocinema und Naturschutz in der frühen Bundesrepublik

2017

<https://doi.org/10.25969/mediarep/21552>

Veröffentlichungsversion / published version
Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Goergen, Jeanpaul: „Die Erde blutet aus!“ Ecocinema und Naturschutz in der frühen Bundesrepublik. In: *Filmblatt*. Filmblatt 61/62, Jg. 21 (2017), Nr. 1, S. 78–103. DOI: <https://doi.org/10.25969/mediarep/21552>.

Nutzungsbedingungen:

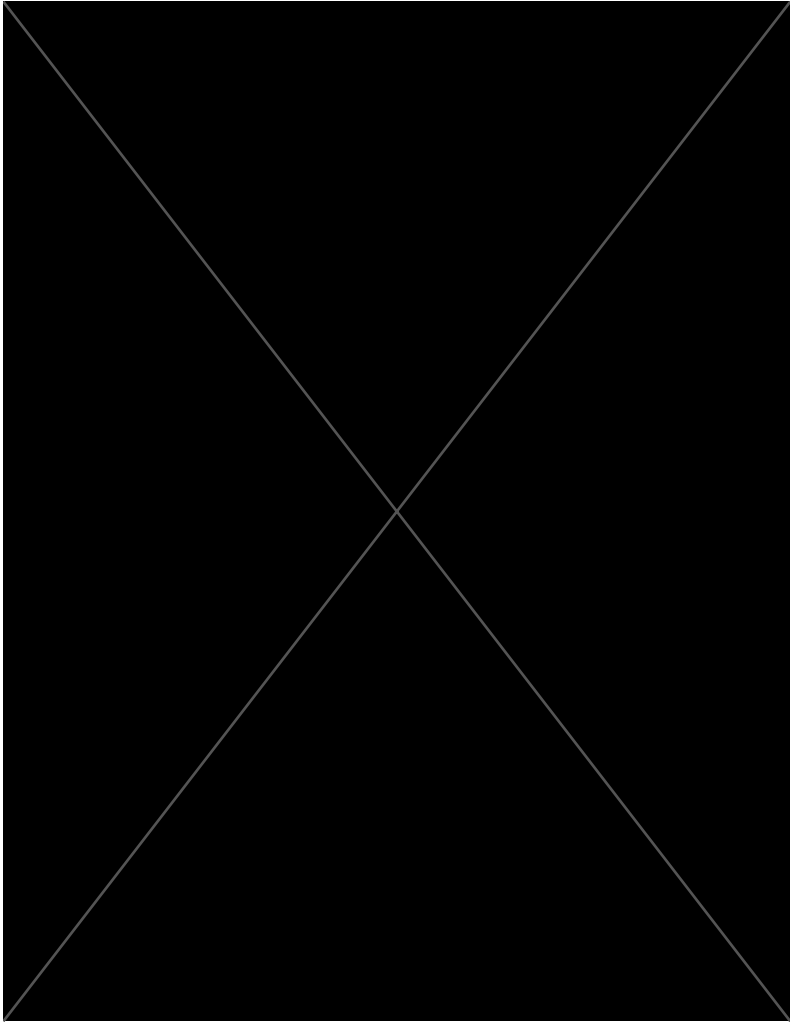
Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0/ Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>

Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution - Share Alike 4.0/ License. For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>



Wie aus einem Horrorfilm. Plakat zu *NATUR IN GEFAHR!* (1952) (Aus: Gabriele Teutloff: *Sternstunden des Tierfilms*. Steinfurt 2000)

Jeanpaul Goergen

**„Die Erde blutet aus!“
Ecocinema und Naturschutz in der
frühen Bundesrepublik**

FilmDokument Nr. 187, 19. August 2016

Bereits vor Beginn der Umweltbewegung in den frühen 1970er Jahren setzte der Naturschutz deutlich stärker auf filmische Aufklärungsarbeit als bisher angenommen. Dies belegt eine Reihe von nichtgewerblichen Naturfilmen, mehr aber noch eine erstaunlich hohe Zahl gewerblicher Produktionen zum Thema Natur- und Umweltschutz, die in der Nachkriegszeit in die bundesdeutschen Kinos kamen. Sie stellten nicht nur die Schönheit der Natur vor, sondern wiesen auch auf die Schäden hin, die der Mensch anrichtet und schlugen Reformen und Verbesserungen vor. Einige dieser Filme wurden nachweislich von Naturschutzbehörden und dem Naturschutz verpflichteten Vereinigungen initiiert bzw. ganz oder teilweise finanziert. So entstand Eugen Schuhmachers abendfüllender Kulturfilm *NATUR IN GEFAHR* von 1952 im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums des Innern in seiner Funktion als Oberste Naturschutzbehörde in Bayern; der Bund für Vogelschutz, der Bund für Naturschutz in Bayern und die Bergwacht unterstützten die Produktion. Hinter dem 1955 hergestellten Kurzfilm *WASSER – LANDSCHAFT – LEBEN* von Erni und Gero Priemel stand die Vereinigung Deutscher Gewässerschutz. Beide Filme werden in diesem Beitrag ausführlich vorgestellt. Es ist anzunehmen, dass weitere gewerbliche Naturschutzfilme vom behördlichen Naturschutz oder von gesellschaftlichen Organisationen und Vereinigungen in Auftrag gegeben wurden. Allerdings legten die Filmproduzenten entsprechende Förderungen nur in den seltensten Fällen im Vor- oder Nachspann offen.

Die Bedeutung des Films zur Verbreitung der Idee des Naturschutzes und der Bewahrung der natürlichen Ressourcen wurde bereits 1954 von der Internationalen Union für Naturschutz bei einer Tagung in Kopenhagen unterstrichen. Bei dieser Gelegenheit forderte sie auch einen Katalog der existierenden Naturschutzfilme und ihrer Verbreitung.¹ Es dauerte jedoch bis 1967, ehe ein erster Katalog erschien. Der vom Europarat herausgegebene *Catalogue de films sur la sauvegarde de la nature* umfasste allerdings bloß 39 Filme aus elf Ländern, darunter acht Titel aus der Bundesrepublik, nur ein kleiner Teil der damals bereits vorliegenden

¹ Vgl. Union internationale pour la protection de la nature (Hg.): *Procès verbaux et rapports de la Ve réunion technique, tenue à Copenhague du 25. août au 3. septembre 1954*. Kopenhagen 1954, S. 46f.

Filme.² Aus den 1950er Jahren sind das neben *NATUR IN GEFAHR!* noch *JUGEND MIT HERZ* (1958), *KNIGGE IM WALDE* (1959) und *GEPFLEGTE LANDSCHAFT, GESUNDE LANDSCHAFT* (1960). Aus den 1960er Jahren finden sich *DIE LUFT, IN DER WIR LEBEN* (1961/63), *BERGWILD IN WINTERSNOT* (1962), *KOSTSPIELIGES WASSER* (1962) sowie *IM LAND DER KÄNGURUHS* (1964).

1969 wird ein weiterer, bibliografisch leider nicht nachweisbarer europäischer Naturschutzfilm-Katalog erwähnt, der bereits 344 Filme, darunter 70 Titel aus der Bundesrepublik, enthielt – eine Zahl, die wohl auch dadurch zustande kam, dass man rein naturbeobachtende Filme mit aufnahm. Für eine Neuauflage zum Europäischen Naturschutzjahr 1970 konnten für den Zeitraum 1966 bis 1968 in der Bundesrepublik 31 weitere Titel ermittelt werden. Die berufsmäßigen privaten Einzelhersteller sind nicht aufgenommen, denn eine „vollständige Erfassung aller Amateur-Filmhersteller wird ohnehin kaum zu erreichen sein. Bei diesen liegt aber noch wertvolles Film-Material, das bei entsprechender Zusammenstellung mit Material aus anderen Ländern echte internationale Filmwerke ergeben könnte, die zur Demonstration der europäischen Naturschutzbestrebungen zur Verfügung ständen.“³

Zwar lehnten viele Naturschützer Reklame und Werbung weiterhin als Phänomene der Moderne ab und bekämpften sie wie schon in den 1920er und 1930er Jahren.⁴ Die Annahme, die Öffentlichkeitsarbeit der Naturschützer sei von einer generellen „visuellen Ignoranz“ geprägt, wie Anna-Katharina Wöbse 2005 schrieb, bedarf jedoch angesichts zahlreicher Filme zum Thema einer Revisi-on.⁵ Bereits vor der ökologischen Wende ab den 1970er Jahre gab es wirksame filmische Werbemittel, die für mehr Achtsamkeit gegenüber der Natur eintraten.⁶ Der „spezifische Bilderfundus“ der Naturschutzbewegung, die von ihr

² Vgl. Conseil de l'Europe, Conseil de la Coopération Culturelle (Hg.): *Catalogue de films sur la sauvegarde de la nature*. Straßburg 1967 (Englische Fassung: *A Catalogue of Films on Nature Conservation*).

³ Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (Hg.): *Forschung im Geschäftsbereich des Bundesministers für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten. Jahresbericht 1968*. Hilstrup bei Münster 1969, S. M 15. Vgl. auch die vom Naturschutzbund Österreich zusammengestellte Liste „Filme zum Europäischen Naturschutzjahr“. In: *Natur und Land*, Nr. 1–2, 1970, S. 59–61. Online: http://www.zobodat.at/pdf/nat-land_1970_1-2_0059-0061.pdf (2.3.2017).

⁴ Vgl. Jeanpaul Goergen: Heimatschutz und Kino. Filmrelevante Artikel in: *Schwäbisches Heimatbuch*. Hg.: Bund für Heimatschutz in Württemberg und Hohenzollern (1913–1941). In: *Filmblatt*, Nr. 28, Herbst 2005, S. 79–84.

⁵ Anna-Katharina Wöbse: Zur visuellen Geschichte der Naturschutz- und Umweltbewegung: Eine Skizze. In: Franz-Josef Brüggemeier, Jens Ivo Engels (Hg.): *Natur und Umweltschutz nach 1945. Konzepte, Konflikte, Kompetenzen*. Frankfurt, New York 2005, S. 222–246, hier S. 227. Vgl. Almut Leh: *Zwischen Heimatschutz und Umweltbewegung. Die Professionalisierung des Naturschutzes in Nordrhein-Westfalen 1945–1975*. Frankfurt, New York 2006, S. 155f.

⁶ Vgl. Frank Uekötter: Erfolglosigkeit als Dogma? Revisionistische Bemerkungen zum Umweltschutz zwischen dem Ende des Zweiten Weltkriegs und der „ökologischen Wende“. In:

produzierten und verwendeten Bilder, ist bisher allerdings kaum erforscht.⁷ Mit Ausnahme der Grzimek-Filme gilt dies auch für die Naturschutzfilme der Nachkriegszeit.⁸

Der vorliegende Beitrag geht der Frage nach, ob man bereits in den Nachkriegsjahren von einem eigenständigen Naturschutzfilm sprechen kann. Dabei wird zwischen jenen Filmen, die von Naturschutzorganisationen bzw. deren Mitgliedern hergestellt wurden und den deutlich zahlreicheren Produktionen gewerblicher Hersteller unterschieden. Nach einem kurzen Rückblick auf die Anfänge des Naturschutzfilms in Deutschland stellt der Beitrag das ab 2004 in den USA entwickelte Konzept des *ecocinema* vor. Anschließend geht er auf die von Naturschützern selbst gedrehten Filme ein. Untersucht wird auch der Einsatz und die Verbreitung von Naturschutzfilmen in Informationsveranstaltungen und Schulen. Nach einem Überblick über die gewerblich produzierten Natur- und Umweltschutzfilme werden als exemplarische Beispiele der abendfüllende Film *NATUR IN GEFahr!* von 1952 und der Kurzfilm *WASSER – LANDSCHAFT – LEBEN* von 1955 analysiert.

Vom Naturfilm zum *ecocinema*. Bereits Anfang des 20. Jahrhunderts drehte Hermann Hähnle, dessen Mutter 1899 den Bund für Vogelschutz gegründet hatte, kurze dokumentarische Filme über Rotkehlchen, Wendehals und Schneefinken, sogenannte „Naturkunden“, um für den Vogelschutz zu werben.⁹ Diese Filme waren reine Naturdokumentationen.¹⁰ Bei Veranstaltungen vor Naturfreunden gezeigt, wurden sie vermutlich bereits als Umweltschutzfilme rezipiert, zumal anzunehmen ist, dass Filmeinführungen und Begleitvorträge die Aufnahmen entsprechend kommentierten. Diese Aufführungskontexte sind heute kaum noch zu rekonstruieren.

Gelegentlich standen Naturfilme auch direkt im Dienste des Natur- und Tierschutzes. *JAGD AUF SILBERREIHER IN AFRIKA (CHASSE À L'AIGRETTE EN AFRIQUE,*

Brüggemeier, Engels (Hg.): *Natur und Umweltschutz nach 1945*, S. 105–123.

⁷ Vgl. Wöbse: Zur visuellen Geschichte.

⁸ Vgl. Franziska Torma: *Eine Naturschutzkampagne in der Ära Adenauer. Bernhard Grzimeks Afrikafilme in den Medien der 50er Jahre*. München 2004.

⁹ Erste nachweisbare Aufführungen datieren von 1906. Vgl. Jutta Schäfer: Zwischen Naturschutz und Moderne. Das Filmarchiv Ing. Hermann Hähnle. In: *Filmblatt*, Nr. 28, Herbst 2005, S. 65–78. Wilfried Knöringer, der Familienarchivar der Familie Hähnle, spricht von 1902. (Freundlicher Hinweis von Kay Hoffmann) Die Chronik des Vereins gibt „um 1909“ an. Vgl. Horst Hanemann, Jürgen M. Simon: *Deutscher Bund für Vogelschutz e.V. Die Chronik eines Naturschutzverbandes von 1899–1984*. Wiesbaden 1987, S. 44. Vgl. Eugen Ziegele: Film und Lichtbild im „Bund für Vogelschutz“. Zum 80. Geburtstag von Hermann Hähnle. In: *Film Bild Ton*, Nr. 4, Juli 1959 (Sonderdruck).

¹⁰ Vgl. *FILMPIONIER HERMANN HÄHNLE. IMMER IN BEWEGUNG ... DVD. Film im Land, Land im Film. Landesfilmsammlung Baden-Württemberg* 2009.

F 1911) von Alfred Machin geißelt die Jagd auf diesen Vogel, dessen Federn als Hutschmuck der modebewussten Europäerin hochbegehrt waren.¹¹ Der Großteil der Kulturfilme der 1920er und 1930er Jahre waren jedoch reine Natur- und Tierfilme.¹² Die Anwesenheit von Menschen sparten sie vor allem dort aus, wo die Kamera neue Einblicke in die Natur- und Tierwelt ermöglichte, etwa durch Mikro- und Makroaufnahmen, durch Aufnahmen mit versteckter Kamera und leistungsstarken Teleobjektiven. Die Ideen des Naturschutzes thematisierten nur wenige, etwa *DER NATURSCHUTZ DER BERGWACHT* (1925), *DER NATURSCHUTZPARK IN DER LÜNEBURGER HEIDE* (1927), *DEUTSCHLANDS GRÖSSTER NATURSCHUTZPARK* (1929) oder *MIT DER FILMKAMERA IM DEUTSCHEN NATURSCHUTZGEBIET* (1936).

In der Filmwissenschaft wird der Natur- und Umweltschutzfilm meist unter dem Dach des Natur- und Tierfilms abgehandelt.¹³ Mit dem Aufkommen der Ökologiebewegung und grüner Umweltpolitik entwickelte sich der Naturschutzfilm zu einem quantitativ signifikanten und gesellschaftlich relevanten Genre; die Begrifflichkeit wandelte sich vom Naturschutzfilm zum ökologischen bzw. Umweltfilm bis zuletzt zum *ecocinema*.

1984 entstand in Freiburg mit Ökimedia ein Institut für ökologische Medienarbeit, das im gleichen Jahr die ersten *Tage des ökologischen Films* ausrichtete. Der ökologische Film, so berichtete *epd Film*, sei längst zu einem Genre angewachsen, das zu definieren allerdings heftige Kontroversen auslöse: „Sind das nun ‚Katastrophenfilme‘, die in grausigen Bildern von der nahen Apokalypse kündigen? Oder muß man von den Autoren nicht auch verlangen, daß sie dem Betrachter Mut machen und ihm das wenige verbliebene Positive zeigen? Oder haben Werke dieses Genre [...] gar die Verpflichtung, Handlungsanweisungen zu geben, was zu tun sei, um das Ende dieses Planeten abzuwenden?“¹⁴ Im ersten *Medienkursbuch Ökologie* von 1985 schätzte Ilona Jerger die für die ökologische Medienarbeit relevanten Filme bereits auf zwei bis drei Tausend Titel; für Systematiker wären es aber vielleicht auch „nur einige Hundert“, abhängig vom jeweiligen Ökologie-Begriff.¹⁵

Der Begriff *ecocinema* bzw. *ecocinematic films* geht auf Überlegungen von Scott MacDonald von 2004 über Experimentalfilme zum Thema ‚Natur‘ zurück. Diese würden die Möglichkeit bieten, innerhalb der modernen Medienwelt ein neues Sehen zu lernen, wirkten sie doch „as a retraining of perception, as a way of offering

¹¹ Zu dieser Kampagne der Naturschutzbewegung gegen die Federmode vgl. Wöbse: Zur visuellen Geschichte, S. 229ff.

¹² Vgl. Herbert Ecke: Grundsätzliches zum Naturschutzfilm. In: *Naturschutz*, Nr. 3, 1939, S. 59–61.

¹³ Vgl. Gabriele Teutloff: *Sternstunden des Tierfilms*. Steinfurt 2000.

¹⁴ Uwe Künzel: „Was ist ökologischer Film?“. In: *epd Film*, Nr. 6, Juni/Juli 1984, S. 6.

¹⁵ Ökimedia. Institut für ökologische Medienarbeit e.V. (Hg.): *Medienkursbuch Ökologie*. Freiburg 1985, S. 9.

an alternative to conventional mediaspectatorship“.¹⁶ 2010 hatte sich der Begriff bereits durchgesetzt und wurde u. a. von Paula Willoquet-Maricondi erweitert, um Filme zu beschreiben, die unabhängig von Genre und Format, „overtly engage with environmental concerns either by exploring specific environmental justice issues or, more broadly, by making ‚nature‘, from landscapes to wildlife, a primary focus.“ *Ecocinema* „actively seek to inform viewers about, as well as engage their participation in, addressing issues of ecological import. Thus, these films strive to play an active role in fostering ecological environmental awareness, conservation and political action.“ *Ecocinematic films* umfassen zudem eher philosophisch argumentierende Filme, die auf die ökologischen Zusammenhänge des Lebens auf unserem Planeten hinweisen mit dem wichtigen Anliegen, „to understand the value of this community in a systemic and nonhierarchical way.“¹⁷ Willoquet-Maricondi unterscheidet zwischen *ecocinema* und *environmentalist films*; letztere bezieht sie vor allem auf Hollywoodfilme, die Umweltthemen nur als Folie benutzen und keinen didaktischen und aktivistischen Impetus enthalten.¹⁸

In einer Ausweitung des Begriffs über die Schnittmenge zwischen Ökologie und Film hinaus bestehen Anat Pick und Guinevere Narraway 2013 zudem „on the need to think through cinematic ecology with race, gender, class and species identities.“¹⁹ Jeder Film, so betonen Stephen Rust und Salma Monani ebenfalls 2013, könne ökokritisch analysiert werden: „Ecocinema studies is not simply limited to films with explicit messages of environmental consciousness [...]. In essence, we tend to agree that *all* films present productive ecocritical exploration and careful analysis can unearth engaging and intriguing perspectives on cinema’s various relationships with the world around us.“²⁰

Die hier untersuchten Naturschutzfilme der 1950er Jahre, die die Auswirkungen der wirtschaftlichen Aktivität des Menschen auf die Umwelt in den Mittelpunkt stellen, zum aktiven Naturschutz aufrufen und erfolgreiche Umweltschutzmaßnahmen vorstellen, bilden somit nur einen kleinen, allerdings zentralen Teil des *ecocinema*, behandeln sie doch eindeutig Umweltbelange und rufen die Zuschauer dazu auf, eine aktive Rolle bei der Erhaltung der Natur zu spielen.

¹⁶ Scott MacDonald: Toward an Eco-Cinema. In: *Interdisciplinary Studies in Literature and Environment*, Nr. 2, Sommer 2004, S. 107–32, hier S. 109.

¹⁷ Paula Willoquet-Maricondi: Introduction. From Literary to Cinematic Ecocriticism. In Dies.: *Framing the World. Explorations in Ecocriticism and Film*. Charlottesville, London 2010, S. 1–22, hier S. 9f. Vgl. auch ihre Forschungsfragen S. 19f.

¹⁸ Vgl. Paula Willoquet-Maricondi: Shifting Paradigms from Environmentalist Films to Eco-cinema. In: Ebd., S. 43–61.

¹⁹ Anat Pick, Guinevere Narraway: Introduction. Intersecting Ecology and Film. In Dies. (Hg.): *Screening Nature. Cinema beyond the Human*. New York, Oxford 2013, S. 118, hier S. 7.

²⁰ Stephen Rust, Salma Monani: Introduction: Cuts to Dissolves – Defining and Situating Ecocinema Studies. In: Stephen Rust, Salma Monani, Sean Cubitt (Hg.): *Ecocinema Theory and Practice*. New York, London 2013, S. 1–13, hier S. 2f.

Filmografie: Naturschutz und Film

Nur von einem Teil der im Text angeführten Filme sind Kopien nachweisbar. Über die Verfügbarkeit informieren die Archive. Wenn nicht anders bezeichnet, ist das Produktionsland Bundesrepublik Deutschland. Ausführliche filmografische Angaben zu den deutschen Produktionen auf www.filmportal.de.

Abkürzungen: Bundesarchiv-Filmarchiv (BA-FA), Deutsches Filminstitut (DIF), Deutsche Kinemathek (DK).

- JAGD AUF SILBERREIHER IN AFRIKA (F 1911, R: Alfred Machin, 120 m) – BA-FA
DER HIRSCHKÄFER (D 1921, R: Ulrich K. T. Schulz, 358 m) – BA-FA
DER NATURSCHUTZ DER BERGWACHT (D 1925, 270 m)
DER NATURSCHUTZPARK IN DER LÜNEBURGER HEIDE (D 1927, 863 m) – BA-FA
DEUTSCHLANDS GRÖSSTER NATURSCHUTZPARK (D 1929, R: Hans Cürtis, 218 m)
MIT DER FILMKAMERA IM DEUTSCHEN NATURSCHUTZGEBIET (D 1936, 16mm, 13')
SCHÜTZT UNSERE SINGVÖGEL (D 1941, 16mm, stumm, 10')
LIED DER WILDBAHN (1950, R: Heinz Sielmann, 86') – BA-FA
MOOSE (1951, R: Ulrich K. T. Schulz, stumm, 11') – BA-FA
ENTSTEHUNG EINER SEEDÜNENLANDSCHAFT (1952, stumm, 12') – BA-FA
LEBEN IM GETREIDEFELD (1952, R: Eugen Schuhmacher, stumm, 11') – BA-FA
QUICK, DAS EICHHÖRNCHEN (1952, R: Heinz Sielmann, 13') – BA-FA
NATUR IN GEFAHR! (1952, R: Eugen Schuhmacher, 84') – DIF
WASSER IN GEFAHR (CH 1952, R: Victor Borel, 15')
INSELSCHUTZ AN ÖSTERREICHS KÜSTE (1953, R: Richard Scheinpflug, 13') – BA-FA
DIE GRAUEN EINSIEDLER (1953, R: Herbert Ecke, 16mm, ca. 90')
VÖGEL ÜBER SEE UND SAND (1954, 16mm)
UNTERNEHMEN XARIFA (LIE 1954, R: Hans Hass, 91') – DVD
BEDROHTER LEBENSQUELL (1955, R: Gero Priemel, 12') – Filmmuseum Düsseldorf
WASSER – LANDSCHAFT – LEBEN (1955, R: Erni und Gero Priemel, 12') – Filmmuseum Düsseldorf
GESUNDE LANDSCHAFT – UNSER SCHICKSAL (1955, R: Georg Munck, 12')
GIFT IM WASSER (Saarland 1955)
KAMERAD PFERD (1956, R: Walter Koch, 85') – BA-FA, DK
SCHATZKAMMER DER NATUR (1956, R: Eugen Schuhmacher, 12') – DIF
KEIN PLATZ FÜR WILDE TIERE (1956, R: Bernhard und Michael Grzimek, 79') – BA-FA, DVD
ZAUBER DER NATUR (1956, R: Richard Mostler, 72') – BA-FA
DER WALD BRAUCHT JUNGE FREUNDE (1956, R: Vera Meyendriesch, 25') – BA-FA
FISCH UND WASSER (1957, R: Werner Lütje, 15') – BA-FA
ZEUGEN DER VORZEIT (1957, R: Caspar van den Berg, 9')
LIEBE UND ACHE DAS TIER (1957, R: Leopold Rast, 11')
STROM AUS DEM SCHWARZWALD (1957, R: Helmuth Nath, 14')
JUGEND MIT HERZ (1958, R: Otto Schulz-Kampffhenkel, Walter Kaiser, 41') – BA-FA
SCHWALBEN AM SPIESS (1958, R: Bernhard und Michael Grzimek, 10') – DIF, DVD
LEBENDIGES WASSER (1958, R: Werner Lütje, 11')
WILD IN WINTERSNOT (1958, 10')
KNIGGE IM WALDE (1959, R: Hansjürgen Pohland, 9') – BA-FA, DK
SERENGETI DARF NICHT STERBEN (1959, R: Bernhard und Michael Grzimek, 84') – BA-FA, DK
GEFLEGTEN LANDSCHAFT, GESUNDE LANDSCHAFT (1960, R: Hans Harloff, 24') – BA-FA
STADT OHNE SCHORNSTEINE – STADT DER ZUKUNFT (1960, R: Horst von Otto, 14')
DIE LUFT, IN DER WIR LEBEN (1961, R: Herbert Hübenthal) – BA-FA
KOSTSPIELIGES WASSER (1962, R: Helmut Gerzer, 10') – BA-FA
BERGWILD IN WINTERSNOT (1962, R: Richard Mostler, 13') – BA-FA
INSPEKTOR RINGELMANN GREIFT EIN (1964, R: Richard Riedel, 11') – Kinemathek im Ruhrgebiet
IM LAND DER KÄNGURUHS (1964, R: Heinz Sielmann, 19') – BA-FA
EIN QUELLMOOR AM ALPENRAND (1973, R: Otto Kraus, 27') – BA-FA

Tierfilme der Naturschützer. In den 1950er Jahren fehlten den Naturschutzbehörden und den Interessengemeinschaften häufig die nötigen Mittel, kinotaugliche Informationsfilme für ihre Anliegen herzustellen oder in Auftrag zu geben.²¹ Die wenigen von Naturschützern selbst hergestellten Filme behandelten zudem ausschließlich den Vogelschutz. Nachdem 1951 das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten den Bund für Vogelschutz beauftragt hatte, „Filme über Vögel als Helfer bei der biologischen Schädlingsbekämpfung herzustellen“²², realisierte dieser im darauffolgenden Jahr im Schutzgebiet am Federsee bei Buchau in Baden-Württemberg einen mehrteiligen Film, „dessen einprägsamsten Teile u. a. schöne Bilder von der Balz des Birkwildes vermittelten.“²³

Der anderthalbstündige stumme Farbfilm *DIE GRAUEN EINSIEDLER* des Naturschützers und Fotografen Dr. Herbert Ecke von 1953 über das Leben des Kranichs im niedersächsischen Naturschutzgebiet „Die Lucie“ wollte auch dazu beitragen, eine der letzten Heimstätten dieses Vogels in Deutschland zu erhalten und seine Ansiedlung zu vermehren.²⁴ Mit seinem Film, einer „reinen Verhaltens- und Naturdokumentation“, zogen die Vogelschützer über die Dörfer und warben „in Schulen sowie in Jäger- und Bauernversammlungen für die Kraniche.“²⁵ Am 17. September 1953 lief der Film, von dem es nur eine Kopie gab, auch bei einer Tagung der Internationalen Union für Naturschutz in Salzburg.²⁶ Ein Jahr später entstand mit *VÖGEL ÜBER SEE UND SAND* über die Lebensgemeinschaft des Meeres ein weiterer abendfüllender Tierfilm.²⁷

1954 fragte die Zeitschrift *Natur und Landschaft* auf ihrer Jugendseite: „Können Filme tatsächlich und praktisch in der Schutzarbeit helfen? Reichen unsere Filme aus, dafür zu werben?“²⁸ Offenbar kamen keine Antworten zurück, denn

²¹ G. v. Eltz: Schutz und Pflege des jagdbaren Wildes. In: Umschaudienst des Forschungsausschusses „Landschaftspflege und Landschaftsgestaltung“ der Akademie für Raumforschung und Landesplanung, H. 4, 1955, S. 55.

²² Hanemann, Simon: *Deutscher Bund für Vogelschutz e.V.*, S. 95.

²³ Fr.: Der Bund für Vogelschutz in Stuttgart... In: *Naturwissenschaftliche Rundschau*, Nr. 4, 1953, S. 169.

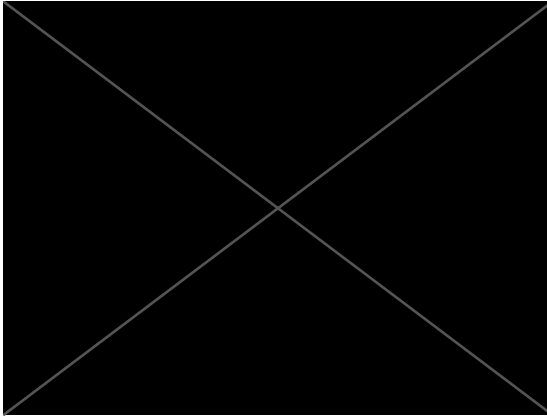
²⁴ H. [Hans] Klose: VII. Jahrestagung für Naturschutz und Landschaftspflege. In: *Nachrichtenblatt für Naturschutz und Landschaftspflege*, Nr. 6, 1953, S. 21–24, hier S. 21f.; Dr. Carl Gehrcke: *DIE GRAUEN EINSIEDLER*. Ein Dokumentarfilm der Bundesstelle für Naturschutz und Landschaftspflege. In: *Natur und Landschaft*, Nr. 2, 1953, S. 24.

²⁵ Henry Makowski: Filmen für das Überleben der Natur. Ein Stück Naturschutzgeschichte. In: Georg Rüppell (Hg.): *Tausendundeine Nacht für den Tele-Zoo. Naturfilmer und Naturforscher berichten vom Abenteuer ihrer Arbeit*. Basel, Boston, Berlin 1990, S. 110–122, hier S. 121.

²⁶ Vgl. Union internationale pour la protection de la nature (Hg.): *Quatrième réunion technique, Salzbourg 15.-19.IX. 1953. Procès verbaux et rapports*. Salzburg 1954, S. 255.

²⁷ Vgl. Farbfilm *VÖGEL ÜBER SEE UND SAND*. In: *Nachrichtenblatt für Naturschutz und Landschaftspflege*, Nr. 4, 1955, S. 15.

²⁸ Von uns zu Euch. In: *Natur und Landschaft*, Nr. 1, 1954, S. U4.



Vorführung eines von einer niedersächsischen Jugendgruppe gedrehten 16mm-Naturschutzfilms vor kranken Jungen (*Natur und Landschaft*, Nr. 8, 1954)

Landschaft, auf Sylt seien erstmalig die von einer Ölpest betroffenen Seevögel „in geradezu dramatischen“ Farbaufnahmen gefilmt worden.³⁰ Vermutlich handelte es sich hierbei um Aufnahmen von Bernhard Grzimek.³¹

Naturschutzfilme in Informationsveranstaltungen und Schulen. 1954 erhielt die Arbeitsgemeinschaft Deutsche Naturschutz-Aktion in Nordrhein-Westfalen die Genehmigung, in allen Schularten Informationsveranstaltungen über den Naturschutz anzubieten. Diese „wurden so durchgeführt, dass ein geeigneter Naturschutzfilm vorgeführt und anschließend ein Vortrag mit Diskussion über das Thema des Films gehalten wurde. [...] Im Oktober 1958 waren Aktionsstellen in allen Bundesländern aufgebaut. Sie wurden in einer Geschäftsstelle in Krefeld zusammengefasst und zentral mit Naturschutz-Informations- und Lehrmaterialien, mit 16mm Projektoren, Filmen, Dias und Untersuchungsgeräten ausgerüstet.“³² Am 15. Oktober 1958 entstand die bundesweite Arbeitsgemeinschaft Deutsche Naturschutz-Aktion, die heutige Deutsche Umwelt-Aktion. Neben Schulveranstaltungen adressierte sie auch interessierte Vereine, Bürgerinitiativen, Fachgruppen, Verwaltungsbehörden und Gemeinden und wirkte im Rahmen der

das Thema wurde nicht wieder aufgegriffen. Im gleichen Jahr stellte die Zeitschrift aber eine niedersächsische Jugendgruppe vor, die in Eigenregie einen Film zum Naturschutz hergestellt hatte. Im Rahmen einer kleinen Spielhandlung enthielt er auch praktische Tipps etwa zum Bau von Nistkästen.²⁹ Ein Jahr später berichtete *Natur und*

²⁹ Ein Jugendfilm entstand. In: *Natur und Landschaft*, Nr. 8, 1954, S. U3-U4.

³⁰ Farbfilm über die Ölpest. In: *Nachrichtenblatt für Naturschutz und Landschaftspflege*, Nr. 4, 1955, S. 14–15.

³¹ Vgl. das stumme Farbfilmfragment „Ölpest“ auf der DVD BERNHARD UND MICHAEL GRZIMEK. ZOO- UND EXPEDITIONSFILME (Berlin: absolut MEDIEN 2009).

³² Deutsche Umwelt-Aktion e. V.: Historie. <http://www.umwelt-aktion.de/pages/50-jahre-dua/historie-2.php> (2.3.2017).

staatsbürgerlichen Erziehung, etwa bei der Bundeswehr und in Polizeischulen. Offenbar war jedoch ein ausländischer Film im Einsatz, da die Aktion „keinen geeigneten deutschen Naturschutz-Film“ fand und keine Schulfilme vorführen wollte.³³ Da sie zumeist in kleineren Orten ohne Kino aktiv war, organisierte sie die Filmvorführungen mit Hilfe von Wanderkinos. Erst 1961 war ein eigener Naturschutz-Film in Planung.³⁴

Der vom Land- und Hauswirtschaftlichen Auswertungs- und Informationsdienst (AID) als Filmstelle des Landwirtschaftsministeriums vertriebene Kurzfilm DER WALD BRAUCHT JUNGE FREUNDE (1956) lief in Informationsveranstaltungen für Jugendliche auf dem Lande. Er entstand im Auftrag des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten unter Mitarbeit u. a. der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald und der Nordrhein-Westfälischen Vogelschutzwarte. In einer Spielhandlung zeigte er die Bekehrung zweier Rabauken, die mutwillig einen Ameisenhaufen zerstören und leichtsinnig einen Waldbrand verursachen, zu mustergültigen Naturschützern. Eingestreut sind belehrende Ausführungen zum Bau von Nistkästen, dem Aufstellen von Futterstellen für die Waldtiere und der Bepflanzung des Dorfes mit neuen Bäumen und Hecken. Ein weiterer AID-Film, GEPFLEGTE LANDSCHAFT, GESUNDE LANDSCHAFT von 1960, stellte zuerst die negativen Folgen der Ausräumung der bäuerlichen Kulturlandschaft vor und erläuterte dann den Landschaftspflegeplan: „Sinn und Zweck der Bepflanzung von Wasserläufen, Verkehrsstraßen und Feldrainen werden im Trick und an praktischen Beispielen ebenso erklärt wie die Schutzwirkung von Einzelbäumen in der Landschaft, von Baumgruppen auf der Weide und nicht zuletzt am Hof.“³⁵

Auch das Institut für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht bot im Rahmen des Fachs Biologie Medien zum Themenkomplex „Lebensräume, Vegetationsbilder, Natur- und Landschaftsschutz“ an.³⁶ Bei diesen Filmen im 16mm-Format handelte es sich vor allem um Landschaftsfilme und beobachtende *Naturkundefilme*.³⁷ Ulrich K. T. Schulz erklärt mit Hilfe von Mikroaufnahmen das Leben der MOOSE (1951), Eugen Schuhmacher verfolgt das LEBEN IM GETREIDEFELD (1952),

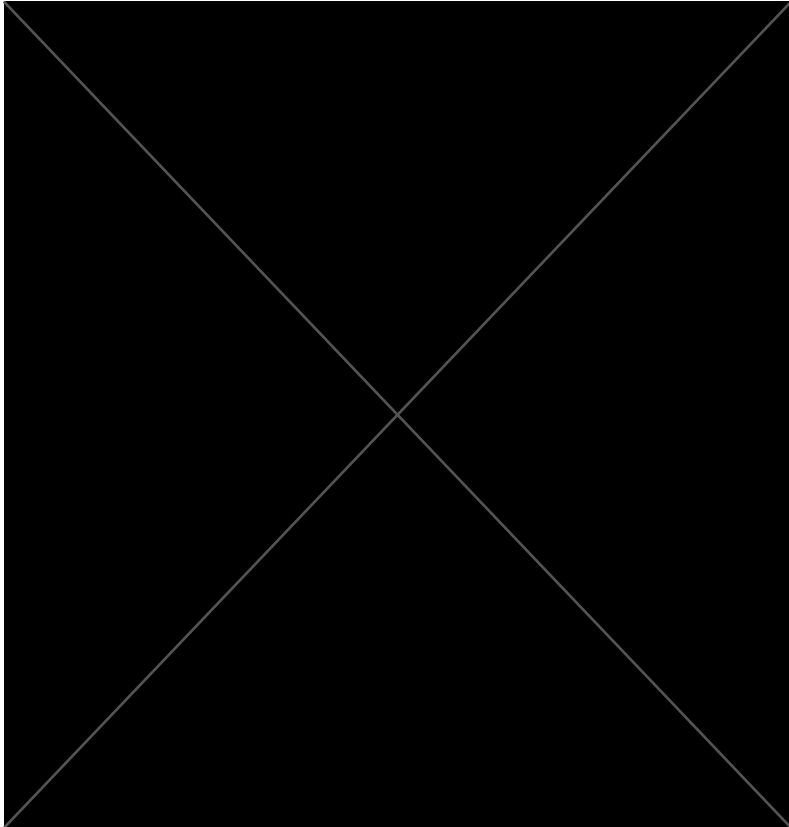
³³ Bernhard Seifert: Woher kommt, wohin geht das Geld? In: *Natur und Landschaft*, H. 2, 1961, S. 20–21.

³⁴ Vgl. Karl Appel: Die deutsche Naturschutz-Aktion. In: *Natur und Landschaft*, H. 2, 1961, S. 18–19.

³⁵ Land- und Hauswirtschaftlicher Auswertungs- und Informationsdienst (AID): *Filmverzeichnis*. Bad Godesberg, o.J. (Loseblattsammlung, Film Nr. 272).

³⁶ Institut für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht (Hg.): *Filme Bildreihen Tonträger für Schulen, für die Jugendbildungsarbeit, für die Erwachsenenbildung 1967/68*. München 1968, S. 55–56. Vgl. Anton Micheler: Naturschutz als Erlebnis und Erfahrung im Dienste des bildenden Unterrichts. In: *Film Bild Ton*, Nr. 3, Juni 1953, S. 81–92 und die Zusammenstellung von Hans Nitzschke: Bild und Film im Naturschutz. Ebd., S. 92–95.

³⁷ Vgl. Caroline Amann: Naturkundefilm. In: *Lexikon der Filmbegriffe*. <http://filmlexikon.uni-kiel.de> (2.3.2017).



Die FWU-Bildreihe R 209 „Bodenzerstörung – Grundwasserschwind“ von 1954 zeigt intakte Landschaften und Umweltschäden und enthält auch ein Aktionsbild über das Anlegen eines Schulwaldes. (Alle Fotos der Bilderreihe und aus den Filmkopien: Marian Stefanowski)

und Heinz Sielmann stellt *QUICK, DAS EICHHÖRNCHEN* (1952) vor. Nur wenige Titel sprechen auch Umweltprobleme an. Der stumme Schulfilm *ENTSTEHUNG EINER SEEDÜNENLANDSCHAFT* dokumentiert 1952 u. a. die Zerstörung der Dünenvegetation durch Mensch und Wind.³⁸ Der Lehrfilm *INSELSCHUTZ AN OSTFRIESLANDS KÜSTE* (1953) beschäftigt sich mit dem Seebau auf Norderney.³⁹ Noch aus Beständen der Reichsanstalt für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht stammt

³⁸ Vgl. FWU (Hg.): *Filme Bildreihen Tonträger für Schulen*, S. 139.

³⁹ Vgl. Deutsches Institut für Filmkunde (Hg.): *Katalog der deutschen Kultur- und Dokumentarfilme 1953*. Wiesbaden 1954, S. 13.

der stumme Film SCHÜTZT UNSERE SINGVÖGEL! von 1941. Zu diesem Thema gehört auch der 45minütige Kurzspielfilm JUGEND MIT HERZ (1958), der die „filmische Nachgestaltung tatsächlicher Vorgänge“ einer Jugendgruppe für den Vogelschutz unternimmt.⁴⁰

Lediglich die 1953 entstandene FWU-Bildreihe „Bodenzerstörung – Grundwasserschwund“ thematisierte in 22 Diapositiven explizit ökologische Probleme wie Entwaldung, Erosion, Kahlschlag, Sandstürme, gerodete Hecken und Bachregulierungen.⁴¹ Die Begleitpublikation schlägt apokalyptische Töne an: Bodenzerstörung und Grundwasserschwund seien die „größten Gefahren, die dem Leben unseres Volkes drohen“. Wenn dem unverantwortlichen Raubbau an Boden und Wasser nicht Einhalt geboten werde, vernichte er „die Existenzgrundlage unseres Volkes in volkswirtschaftlicher und kultureller Hinsicht.“⁴² Neben der Darstellung von Umweltschäden enthielt diese Serie auch Bilder noch intakter Landschaften sowie ein Aktionsbild, das Kinder bei der Pflanzung eines Schulwaldes zeigt. Auch die von der Bundesanstalt für Naturschutz und Landschaftspflege herausgegebene Zeitschrift *Natur und Landschaft* stellte 1954 diese Bildreihe vor.⁴³ Einige der Abbildungen waren bereits zuvor in dieser für den Naturschutz wichtigsten Zeitschrift erschienen.

Naturschutzfilme im Kino. Neben den außerhalb des kommerziellen Filmwesens eingesetzten Titeln entstanden in der Nachkriegszeit auch zahlreiche dokumentarische 35mm-Kinofilme, die für einen aktiven Umweltschutz warben. Manche davon wurden auch nichtgewerblich im 16mm-Schmalfilmformat verbreitet. Während einige Naturschützer auf den Kulturfilm im Beiprogramm setzten, um Zuschauer jenseits der kleinen Gruppe der Naturschützer zu erreichen,⁴⁴ argumentierten andere, nur der lange Dokumentarfilm sei geeignet, für den Naturschutz zu werben, da er mehr Themen ausführlich ansprechen könne.⁴⁵

Lässt man abendfüllende Tierdokumentationen wie UNTERNEHMEN XARIFA (1954), ZAUBER DER NATUR (1956) und KAMERAD PFERD (1956) außer Acht, sprachen in den 1950er Jahren vier Langfilme unterschiedlich stark den Naturschutz an. Den Anfang machten 1950 LIED DER WILDBAHN von Heinz Sielmann und 1952 NATUR IN GEFAHR! von Eugen Schuhmacher. Mit KEIN PLATZ FÜR WILDE TIERE (1956)

⁴⁰ Filme für die Gruppenarbeit, H. II. (1963), unpag.

⁴¹ FWU (Hg.): Filme Bildreihen Tonträger für Schulen, S. 184.

⁴² Institut für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht (Hg.): Bodenzerstörung – Grundwasserschwund. (= Begleitpublikation zur Reihe R 209). München 1954, S. 2f.

⁴³ Vgl. Bodenzerstörung – Grundwasserschwund. In: *Natur und Landschaft*, Nr. 1, 1954, S. 10–11.

⁴⁴ Vgl. Hans Kumerloewe: Kulturfilm als Helfer des Naturschutzes. In: *Natur und Landschaft*, Nr. 1, 1953, S. 6–7.

⁴⁵ Vgl. Kulturfilm NATUR IN GEFAHR. In: *Nachrichtenblatt für Naturschutz und Landschaftspflege*, Nr. 3, 1954, S. 10–11.

und dem Oscar-prämierten SERENGETI DARF NICHT STERBEN (1959) setzten sich Bernhard und Michael Grzimek für die Errichtung von Tierreservaten in Afrika ein.

Auch rund ein Dutzend Beiprogrammfilme beschäftigte sich in den 1950er Jahren mit Fragen des Naturschutzes. 1955 unterstützte die Vereinigung Deutscher Gewässerschutz e.V. mit BEDROHTER LEBENSQUELL und WASSER – LANDSCHAFT – LEBEN zwei Filme zum Thema Gewässerschutz. Im gleichen Jahr thematisierte GESUNDE LANDSCHAFT – UNSER SCHICKSAL die gravierenden Landschaftsveränderungen durch Straßenbau, Flugplätze, Kanäle, Braunkohleabbau und Stromversorgung: „Gleichzeitig werden auf die Gegenmaßnahmen, wie Wasserspeicherung, Rekultivierung, Windschutz usw. Hinweise gezeigt, die dazu beitragen, der Landschaft wieder ein harmonisches Gefüge zu geben.“⁴⁶

Im Saarland finanzierte die Landesstelle für Naturschutz 1955 den Film GIFT IM WASSER; am Drehbuch waren das Wasserwirtschaftsamt, das Staatliche Institut für Hygiene und Infektionskrankheiten und die Naturschutzstelle beteiligt. Der in den saarländischen Kinos eingesetzte Film informierte darüber, „welche Gefahren bestehen, wenn durch nicht genügende Abwasserreinigung unsere Flüsse und Vorfluter so belastet werden, daß diese Fließgewässer zu toten Rinnsalen und zu Brutstätten von Krankheiten werden.“⁴⁷

Mit SCHATZKAMMER DER NATUR über den Naturschutzpark Lüneburger Heide warb Eugen Schuhmacher 1956 für den Nationalparkgedanken.⁴⁸ Von diesem Farbfilm gab es zudem eine zweite Fassung, die der Unternehmer Alfred Toepfer vor Entscheidungsträgern zeigte, um die Schaffung weiterer Naturparks in der Bundesrepublik zu propagieren.⁴⁹

In ZEUGEN DER VORZEIT (1957) stellte Caspar van den Berg Wildpferde in einem Naturschutzgebiet Westfalens vor.⁵⁰ Der Farbfilm STROM AUS DEM SCHWARZWALD (1957) zeigte, wie bei der Anlage von Wasserkraftwerken im Schwarzwald neue Landschafts-Schutzgebiete ausgewiesen werden.⁵¹ Stärker belehrenden Charakter hatten LIEBE UND ACHE DAS TIER (1957), WILD IN WINTERSNOT (1958) und KNIGGE IM WALDE (1959).

⁴⁶ Rationalisierungs-Gemeinschaft „Bauwesen“ im Rationalisierungs-Kuratorium der Deutschen Wirtschaft (RKW) (Hg.): *Arbeitskatalog Nr. 1 zur Baufilmdokumentation 1960*. Frankfurt a.M. 1960, Film Nr. E 15.

⁴⁷ Walter Kremp: Aus der Naturschutzarbeit an der Saar von 1949 bis 1956. In: *Nachrichtenblatt für Naturschutz und Landschaftspflege*, Nr. 1, 1957, S. 1–3, hier S. 3.

⁴⁸ Vgl. Verein Naturschutzpark. In: *Nachrichtenblatt für Naturschutz und Landschaftspflege*, Nr. 1, 1956, S. 4.

⁴⁹ Vgl. Jens Ivo Engels: *Naturpolitik in der Bundesrepublik. Ideenwelt und politische Verhaltensstile in Naturschutz und Umweltbewegung 1950–1980*. Paderborn u.a. 2006, S. 229.

⁵⁰ Vgl. Deutsches Institut für Filmkunde (Hg.): *Katalog der Kultur- und Dokumentarfilme aus der Bundesrepublik Deutschland 1954–1959*. Wiesbaden 1960, S. 108.

⁵¹ Vgl. ebd., S. 204.

Im Auftrag des nordrhein-westfälischen Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten drehte Werner Lütje 1957 den Informationsfilm FISCH UND WASSER über „das wichtige Thema der Gesunderhaltung unserer Gewässer und ihres Schutzes vor Verschmutzung und Vergiftung.“ Er stellte den Lebensraum der heimischen Wildfische vor, dokumentierte zudem „sehr eindrucksvoll“ ein Fischsterben durch Industrieabwässer.⁵² Auch in *LEBENDIGES WASSER* (1958) warnte Lütje „mit überzeugenden Bildern und Kommentaren vor der Verschmutzung unserer Gewässer durch die Industrie“ und erinnerte daran, „dass das, was tödlich für die Fische ist, auch nicht gesund für den Menschen sein kann.“⁵³ Bernhard und Michael Grzimek prangerten mit *SCHWALBEN AM SPIESS* (1958) die Jagd auf Zugvögel in Italien, die Stierkämpfe in Spanien, das Angeln mit lebenden Ködern in Deutschland sowie die Ölpest auf den Weltmeeren an, an der zehntausende Seevögel starben.⁵⁴ Da die Filmbewertungsstelle dem aufrüttelnden Film ein Prädikat verweigerte, gelangte er nie in die Kinos und „verschwand im Archiv des Tierschutzvereins.“⁵⁵

1960 zeigte Horst von Otto in *STADT OHNE SCHORNSTEINE – STADT DER ZUKUNFT* Ursachen und Auswirkungen der Luftverschmutzung ebenso wie Methoden zur Luftverbesserung in Großstädten.⁵⁶ Vier Jahre später zeichnete Richard Riedel im Farbfilm *INSPEKTOR RINGELMANN GREIFT EIN* ein dramatisches Bild der Umweltverschmutzung im Ruhrgebiet. Im Auftrag der Landes-Presse- und Informationsstelle Nordrhein-Westfalen gedreht, stellt er vor allem die von der Landesregierung auf den Weg gebrachten Maßnahmen zur Verbesserung der katastrophalen Luftqualität vor. Die eindringlichen Aufnahmen eines heute kaum noch vorstellbaren Smogs zusammen mit einem sachlichen Kommentar markieren gleichwohl eine neue Etappe in der visuellen Darstellung von Umweltproblemen.⁵⁷

Dann kam die Maschine ... Der programmfüllende Film *NATUR IN GEFAHR!* von Eugen Schuhmacher wurde am 26. Oktober 1952 mit einer feierlichen Uraufführung in den Sendlinger Tor-Lichtspielen in München gestartet, anschließend vor allem in sonntäglichen Vormittagsveranstaltungen, den so genannten Matinéen, eingesetzt. Als „ideales Matinée-Programm, zu dessen gutem Besuch sicher über-

⁵² Land- und Hauswirtschaftlicher Auswertungs- und Informationsdienst (AID): *Filmverzeichnis* (Loseblattsammlung, Film Nr. 259).

⁵³ Georg Herzberg: *LEBENDIGES WASSER*. In: *Film-Echo*, Nr. 54, 8.7.1959, S. 839.

⁵⁴ DVD Bernhard und Michael Grzimek. *ZOO- UND EXPEDITIONSFILME* (Berlin: absolut MEDIEN 2009).

⁵⁵ Wie unsere Kathedralen. In: *Der Spiegel*, Nr. 39, 23.9.1959.

⁵⁶ Vgl. Deutscher Verband für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung (Hg.): *Filmkatalog 1964*. Köln-Mülheim 1964, S. 110.

⁵⁷ Dank an Paul Hoffmann (Kinemathek im Ruhrgebiet, FilmArchiv für die Region). Der Titel spielt auf die Ringelmann-Skala an, die mit Hilfe von Grauwerten die Opazität von Rauch misst.

all die Naturschutz-, Alpen- und Wandervereine beitragen werden“⁵⁸, empfahl ihn auch das Branchenorgan *Film-Echo*. Ob er in den Kinos im Sinne des Naturschutzes wirken konnte, wurde allerdings von Seiten der Naturschützer bezweifelt: „Selbst wenn er sich hier und da als Propagandafilm für einige Zeit zu behaupten vermag, läßt die Frage, aus welchen Kreisen er vornehmlich besucht wird, nur eine Antwort zu: von Natur-, Heimat- und Wanderfreunden, von Männern der ‚grünen Farbe‘ usw., also von solchen, die an sich bereits für Naturschutz aufgeschlossen sind.“⁵⁹

Über Schulvorstellungen erreichte *NATUR IN GEFAHR!* jedoch noch ein ganz anderes Publikum. Allein in Bayern sahen ihn bis Anfang 1954 etwa 220.000 Personen, darunter ungefähr 150.000 Jugendliche in besonderen Schulvorführungen; die Nachfrage halte unvermindert an, hieß es 1954.⁶⁰ Im Rahmen einer Werbeaktion für den Naturschutz wurde er 1956/57 auch vor eineinhalb Millionen Schulkindern in Nordrhein-Westfalen gezeigt.⁶¹ Es gab zudem Sondervorstellungen nur für Lehrer, oder er lief, zusammen mit Vorträgen von Natur-, Tier und Heimat-schützern, bei Veranstaltungen für den Naturschutz.

Im Untertitel „Ein Mahnruf zur Erhaltung der Landschaft, zum Schutz von Tier und Pflanze“ geriert sich *NATUR IN GEFAHR!* als Aufruf und Appell, verstärkt noch durch eine alarmistische Lektüreeinweisung, die als einleitender Rolltitel die Zuschauer entsprechend einstimmt: „In erschreckendem Maß ist die Natur zum Gegenstand der Ausbeutung durch den Menschen geworden. Besonders im Laufe der letzten Jahrzehnte haben Technik und Wirtschaft mit einseitigen Eingriffen das Gesicht der Landschaft und ihr inneres Gefüge verändert, da und dort sogar zerstört. Viele Naturschönheiten wurden vernichtet, manches Tier, manche Pflanze ausgerottet. Kein Krieg, keine Umwälzung und keine Naturkatastrophe haben je zuvor soviel Unheil über die Natur gebracht. Der Mensch ist auf dem besten Weg, die Natur und damit sich selbst zu vernichten. Dieser Film, der ausschließlich in der Natur entstanden ist, will die drohende Gefahr dem Menschen unserer Zeit vor Augen führen. Er will die große Bedeutung des Schutzes der Natur aufzeigen und dazu beitragen, die häufig verloren gegangene Ehrfurcht vor der Schöpfung wieder zu erwerben.“

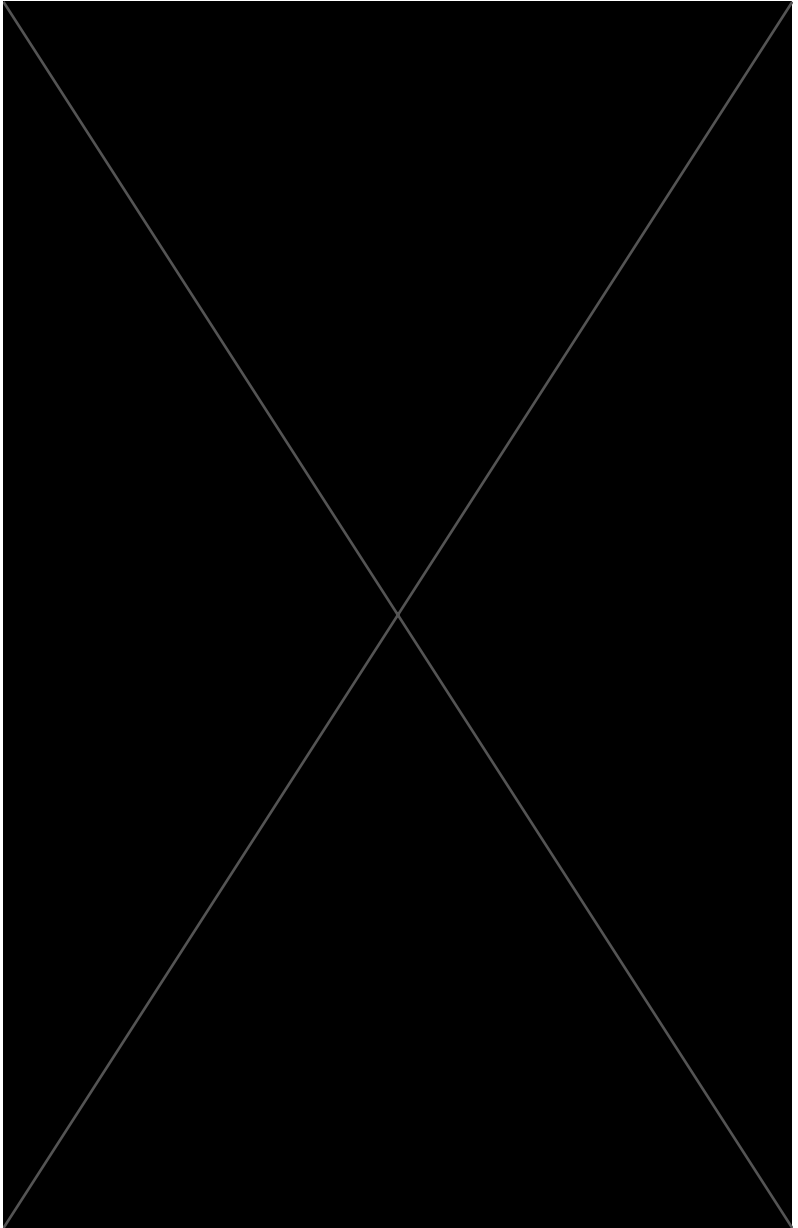
NATUR IN GEFAHR! geht von einer Urschöpfung aus, bei der noch die „ewigen Gesetze der Natur“ herrschen. Zu pastoraler Musik fängt Eugen Schuhmachers Kamera stimmungsvolle Bilder von Heide, Moor und Wald ein sowie anschauliche Tieraufnahmen von Elch, Wisent, Luchs, Bär, Biber und einer reichen Vogelwelt. Die wenigen Menschen, so der Sprecher, waren noch selbst Teil der Natur und griffen nicht in ihre „organisch gewachsenen Zusammenhänge“ ein. Auch als der

⁵⁸ wtg [Walter Talmon-Gros]: *NATUR IN GEFAHR*. In: *Film-Echo*, Nr. 2, 10.1.1953, S. 40.

⁵⁹ Kumerloeve: Kulturfilme als Helfer des Naturschutzes.

⁶⁰ Kulturfilm *NATUR IN GEFAHR*. In: *Nachrichtenblatt für Naturschutz und Landschaftspflege*, Nr. 3, 1954, S. 10f.

⁶¹ Vgl. W. Lorch: Westfälischer Naturschutztag 1957 in Meschede. In: *Nachrichtenblatt für Naturschutz und Landschaftspflege*, Nr. 7, 1957, S. 26f, hier S. 27.



Schockmontage: Die Maschine zerstört die Natur (NATUR IN GEFAHR!, 1952)

Mensch begann, sich die Kräfte der Natur dienstbar zu machen und Ackerbau betrieb, herrschte die an Tieren und Pflanzen reiche Natur weiterhin über ihn. Der naturverbundene Mensch schuf so „unbewusst eine Landschaft voller Schönheit und innerer Harmonie, eine Heimat im besten Sinne des Wortes.“ Auf diesem Boden entstanden Volkslieder und Märchen; er bildete auch die „Grundlage für sein seelisches Wohlbefinden und für eine bodenständige Kultur.“ Damals lebte der Mensch noch in guter Nachbarschaft mit den Geschöpfen; er achtete sie und ließ ihnen ihren Lebensraum: „Er stand gläubig und voller Ehrfurcht vor dem Wesen der Natur.“

Auf die Schilderung der ursprünglichen Schönheit der Natur folgen Beispiele ihrer Zerstörung im Zeitalter der Industrialisierung sowie erfolgreicher Naturschutzmaßnahmen. Mit dieser Argumentationskette folgt **NATUR IN GEFAHR!** der Anordnung der drei Bildtypen Schönheits-, Schadens- und Aktionsbild, die Anna-Katharina Wöbse als typisch für die PR-Arbeit der Umweltbewegung herausgearbeitet hat.⁶²

„Dann kam die Maschine und mit ihr das Zeitalter der Technik!“ Ein Brachvogel fliegt auf, denn ein Traktor fährt durchs Feld. Bedrohlich nähert er sich der Kamera, hart setzt nun zum ersten Mal auch ein O-Ton ein – hartes Maschinengeräusch durchbricht die musikalische Idylle. In dem Glauben, die Natur „nach seinem Willen lenken zu können“, erschüttere der Mensch ihr Gefüge. Die Liste seiner negativen Eingriffe ist lang: Moore werden ausgetorft und vernichtet, Bäche in künstliche Betten gezwängt, ihr Uferbewuchs vernichtet und Seen abgesenkt. Stromleitungen entstellen das Landschaftsbild, Gebirgsschluchten werden unnötig zerstört, Flüsse begradigt, Seitenarme zugeschüttet. Dramatisches Fazit: „Die Erde blutet aus!“

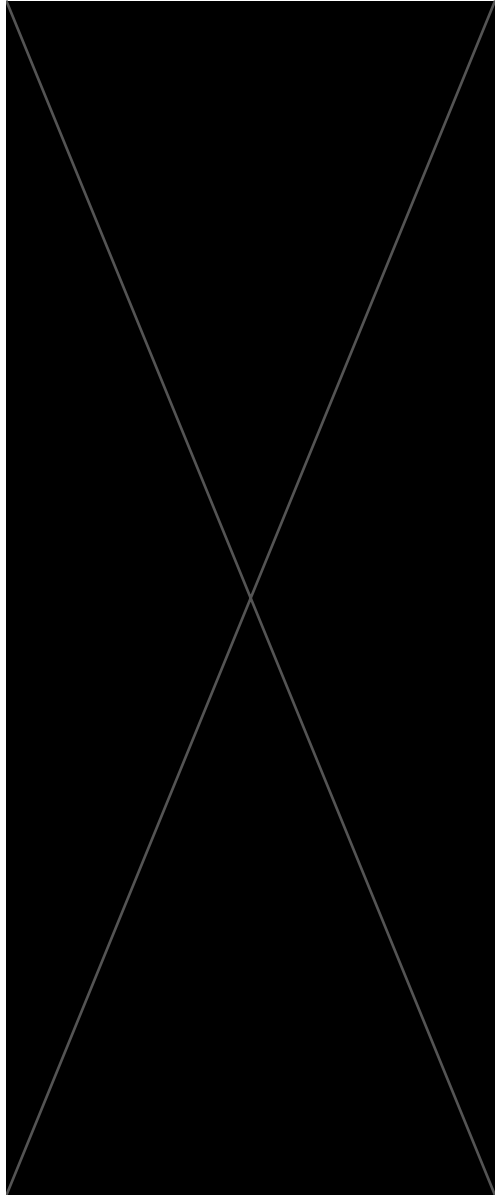
In verseuchten Gewässer sterben die Fische, artenreiche Mischwälder verschwinden, Hecken und Gebüsche werden gedankenlos in der „gefährlichen Sucht“ nach immer größerer Landgewinnung niedergebrannt, einzeln stehende Flurbäume „sinnlos beseitigt“. In der so bereinigten Landschaft erheben sich stattdessen Stahlmasten und Stangen aller Art: „So sieht die Landschaft der Zukunft aus. Sie kann keine Heimat mehr sein, in ihr entsteht kein Volkslied mehr. In ihr muss alles Brauchtum erlöschen.“ Über kahle Landschaften fegen Stürme, Regen transportiert Muttererde ins Meer, Hochwasser überschwemmt besiedeltes Land. So rächt sich die Natur, „wenn ihre Ordnung aus den Fugen gerät.“ Die Musik ist längst verstummt: Im O-Ton donnern Sprengungen, harte Axtschläge fällen Bäume, Maschinen lärmen, Ketten rattern, Bagger schreien schrill, dumpf surren Turbinen. Auch das Filmplakat greift auf diese Motivik zurück: Eine überdimensionale Baggerschaufel greift wie ein gieriges Monster in eine intakte Naturlandschaft mit Felder, Mischwald, Pflanzen und Seen. Zwei Graugänse fliehen vor dem technischen Ungetüm.

NATUR IN GEFAHR! sieht die bedrohlichen Eingriffe des Menschen in die Natur aber weniger als eine unabänderliche Folge der Zivilisation, sondern eher

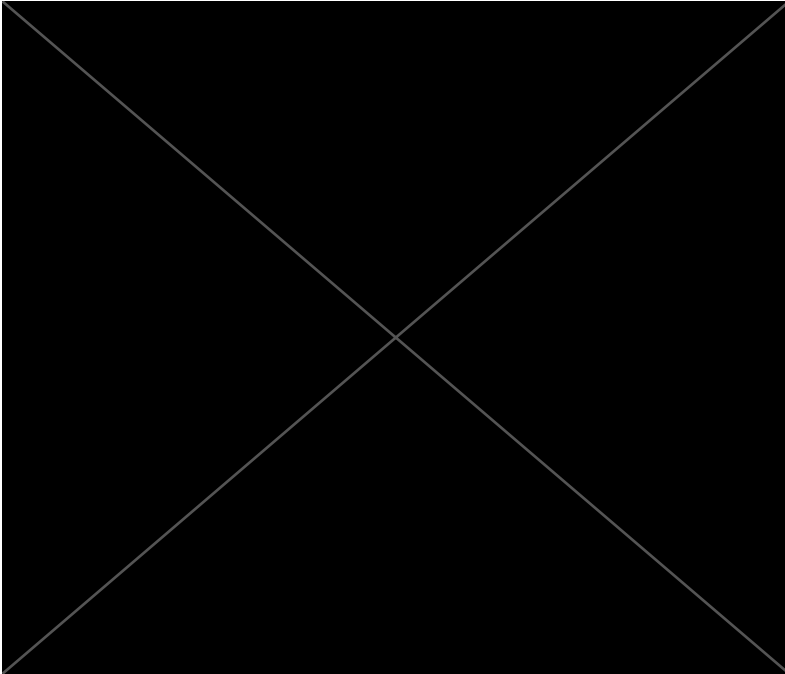
⁶² Wöbse: Zur visuellen Geschichte, S. 223 und S. 228.

als Resultat „einer Wirtschaftsweise, die die naturgesetzlichen Zusammenhänge nicht kennt oder aber nicht beachtet. Meist ist der Gewinn oberstes Gesetz.“ Allerdings wird diese Kapitalismuskritik nicht weiter verfolgt. Nun setzt die Musik wieder ein: getragene Motive in Moll, denn es gilt, Verluste zu beklagen. Die Ehrfurcht vor der Natur sei verloren gegangen, der Verfall der Landschaft schreite voran und den Menschen sei das Gefühl für die Natur abhandengekommen: „Gedankenlosigkeit, Gleichgültigkeit und mangelnde Rücksichtnahme breiten sich immer weiter aus.“ In einer Spielszene schneiden Erwachsene sämtliche Zweige einer blühenden Weide ab, Kinder werfen die eben gepflückten Blumen achtlos auf eine vielbefahrene Straße. Auch in der Freizeit sündigt der moderne Mensch durch zugeparkte Badestrände, wildes Grillen und achtlos angelegte Feuerstellen.

In der Konsequenz führe die vollendete Naturvernichtung zum Ende des menschlichen Daseins. Das Endzeitszenario von **NATUR IN GEFAHR!** hat seinen Höhepunkt erreicht. Rettung naht, denn auch der



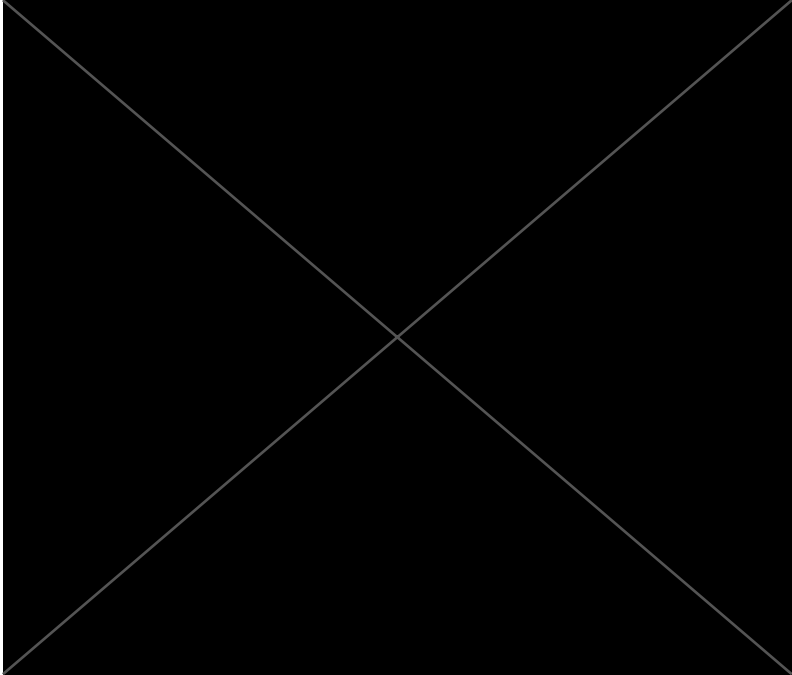
Vom Menschen verursachte Umweltschäden (NATUR IN GEFAHR!, 1952)



Gerade erst gepflückte Blumen werden gedankenlos weggeworfen (NATUR IN GEFAHR!, 1952)

Gedanke des Naturschutzes wächst; die Musik wechselt nach Dur. Im dritten Teil des Films zeigt Schuhmacher vor allem erfolgreiche Naturschutzmaßnahmen, von denen einige aber nur verschönernden Charakter haben. Neue Kraftwerke versuchen den Ausgleich zwischen Natur und Technik, Flussufer werden neu bepflanzt, Viadukte formschön gestaltet, Autobahnen „mit höchstem Einfühlungsvermögen durch die Landschaft geführt.“ Stauseen bieten der vertriebenen Vogelwelt eine neue Heimat. Gegen Verödung und Versteppung der Feldfluren pflanzen Bauern neue Bäume und Windschutzhecken. Auch der „deutsche Wald“ wird als bodenstämmiger Mischwald wieder aufgebaut: „So setzt sich der Naturschutz in seiner modernsten Form für die Pflege der gesamten Landschaft ein. Er kämpft unermüdlich um die Bewahrung ihrer dauernden Fruchtbarkeit und für die Erhaltung des vertrauten Bildes der Heimat.“

Im Folgenden stellt NATUR IN GEFAHR! weitere Naturschutzmaßnahmen vor, wie die Errichtung von Naturschutzgebieten und die Sicherung der letzten Auwälder, Heideflächen, Moore und bedeutsame Bildungen der Erdgeschichte. Ausführlich zeigt Schuhmacher nun, vorwiegend in Nahaufnahmen, Pflanzen und Tiere wie Fieberklee, Wollgräser, Sonnentau, Sumpfgладиolen, Zwergbirken und Enzian,



Nur selten zeigt *NATUR IN GEFAHR!* (1952) emotional berührende Einstellung wie diese Aufnahmen von einem Fischsterben.

Kolkrabe und Uhu, Smaragdeidechse und Hirschkäfer. Wie in dem Ufa-Kulturfilm *DER HIRSCHKÄFER* von 1921 wird auch hier bei den Aufnahmen des Tiers das „Recht des Stärkeren“ angeführt. Geschützt werden auch einzeln stehende Baumriesen „als Mahnmale, die von Sagen umwittert sind, in deren Schatten Geschlechter kamen und gingen.“

Nicht zuletzt muss auch die Bergwelt „vor dem Ansturm einer gedankenlosen Masse“ geschützt werden. Kritisiert wird die übergroße Zahl an Bergbahnen, die den Menschen zu einer oberflächlichen Spazierfahrt statt zu einem mühsam erungenen Erlebnis verführten. Eine weitere Spielszene zeigt, wie die Bergwacht einen Touristen auf der Suche nach dem naturgeschützten Enzian verscheucht. Jäger wachen über die letzten Steinböcke und Adler. Schließlich formuliert *NATUR IN GEFAHR!* seinen zentralen Lehrsatz: Die Natur „zu erhalten und mit ihr die Gesundheit und Schönheit unserer gesamten Heimat muss Sache des ganzen Volkes sein. Denn: Die Natur ist in Gefahr: Wer sie zerstört, zerstört sich selbst!“ Um diese Mahnung zu unterstreichen, wiederholt Schuhmacher an dieser Stelle die bereits gezeigten Aufnahmen einer Sprengung am Berg. Zusammen mit dem

von Schlagzeug verstärkten Sprenggeräusch wirkt diese letzte Einstellung in Bild und Ton als Weckruf und Aufforderung, der Naturzerstörung Einhalt zu gebieten.

NATUR IN GEFAHR! präsentiert sich als filmisches Manifest eines noch stark dem Heimatschutz verpflichteten Naturschutzes. Verantwortlich hierfür war Prof. Dr. Otto Kraus (1905–1984), der Landesbeauftragte für Naturschutz in Bayern, der den Film nicht zuletzt über den Kommentar maßgeblich mitgestaltete.⁶³ Auch bei der im gleichen Tenor verfassten, schon erwähnten Begleitpublikation zur FWU-Diaserie „Bodenzerstörung – Grundwasserschwund“ von 1952 hatte Kraus beratend mitgewirkt und wohl auch deren ebenso alarmistischen Ton beeinflusst. Für ihn war Naturschutz nicht nur eine Staats-, sondern auch eine Erziehungsaufgabe, wobei er besonders die Jugend im Blick hatte.⁶⁴ Nach NATUR IN GEFAHR! realisierte Kraus offenbar in Eigenregie einige überwiegend stumme 16mm-Farbfilme: „Es sind Filme zum Beispiel über die obere Isar, die im Eigentum des Bunds Naturschutz in B. befindliche ‚Arnsberger Leite‘ im Altmühltal, über EIN QUELLMOOR AM ALPENRAND [1973] und das ‚Ellbacher Moos‘ bei Bad Tölz; der letzte Film ist synchronisiert.“⁶⁵

Als erklärdokumentarischer Film angelegt, argumentiert NATUR IN GEFAHR! vor allem über den Off-Kommentar, unterstützt durch eine orchestrale Filmmusik, die Text und Filmbild emotional verstärkt. Schuhmacher sei „nicht eigentlich auf Kunst aus“, so Gunter Groll, vielmehr nähere er sich der Tier- und Pflanzenwelt einführend und ehrfürchtig.⁶⁶ Seine Einstellungen orientieren sich an der beobachtenden Natururkunde der 1910er und 1920er Jahre; romantisierende Darstellungen vermeidet er ebenso wie Mikro- und Zeitrafferaufnahmen. Mit seinem klugen, zum Teil kontrapunktischen Einsatz von Originaltönen – hier Tierlaute, dort Maschinengeräusche – betritt er allerdings Neuland. Schuhmacher will Natur so vorstellen, wie sie jeder aufmerksame und rücksichtsvolle Beobachter sehen könne und stützt damit das Anliegen des Films, das den Einzelnen auffordert, achtsamer mit ihr umzugehen.

Mit Ausnahme von einigen kurzen Spielszenen ist NATUR IN GEFAHR! weitgehend menschenleer. Die Abwesenheit des Menschen sowohl als Verursacher der angeprangerten Schäden als auch als Bewahrer und Schützer der Natur verblüfft. Hier deckt sich der Film mit der übrigen visuellen Repräsentation der Natur durch die Naturschutzbewegung: „Sie war tendenziell menschenleer.“⁶⁷ Der Mensch wird aus seiner Umwelt ausgeblendet; als Umweltsünder werden somit weitgehend abstrakt die Industrialisierung, eine auf Profitmaximierung ausgerichtete Wirtschaftsordnung und der moderne Lebensstil benannt.

⁶³ Vgl. Otto Kraus: *Über den bayerischen Naturschutz. Eine Rückschau.* München o. J. [1979].

⁶⁴ Vgl. Otto Kraus: Vom Naturschutz unserer Zeit. In: *Naturschutz und Landschaftspflege*, Nr. 1/2, Januar/Februar 1951, S. 3–4.

⁶⁵ Kraus: *Über den bayerischen Naturschutz*, S. 60.

⁶⁶ Gunter Groll: Ein Kulturfilm klagt an. NATUR IN GEFAHR. In: Ders.: *Magie des Films.* München 1953, S. 163f.

⁶⁷ Wöbse: *Zur visuellen Geschichte*, S. 223.

Als Akteure im Sinne des Naturschutzes treten nur Schulkinder, die den Bauern beim Anpflanzen von Hecken helfen, Mitglieder der Bergwacht sowie ein Jäger in Erscheinung – diese Zurückhaltung in der aktiven Darstellung von Naturschutzaktionen mag auch damit zusammenhängen, dass *NATUR IN GEFAHR!* eine staatliche Auftragsproduktion war und die handelnden Personen der behördlichen Naturschutzmaßnahmen sich nicht als Identifikationsfiguren im Sinne von vor Ort aktiv werdenden Personen verstanden. Auch unter den zahlreichen Abbildungen, die in den ersten fünf Nachkriegsjahrgängen von *Natur und Landschaft* (1951 bis 1952 noch als *Natur und Landschaftspflege*) erschienen, finden sich gerade mal vier Aktionsfotos. Dreimal sind Kinder involviert: Sie sammeln den Müll der Ausflügler ein⁶⁸, bauen Nistkästen und setzen junge Bäume.⁶⁹ Ein Foto zeigt Erwachsene, die an einem Seeufer Schilfrohr pflanzen.⁷⁰

NATUR IN GEFAHR! verzichtet zudem auf Empathie auslösende Bilder. Die gezeigten Naturschäden lösen zwar Bestürzung aus, sind aber kaum geeignet, ein starkes Mitfühlen hervorzurufen, wie es etwa die Aufnahmen ölverschmierter Seevögel Mitte der 1960er Jahre vermochten. Erste Fotos der Ölpest auf Sylt, die die Verschmutzungen des Strands und eine flugunfähige Lumme mit veröltem Federkleid zeigen, erschienen erst ein Jahr nach Fertigstellung des Films.⁷¹ Zwar zeigt Schuhmacher an einer Stelle auf dem Wasser treibende tote Fische, ein emotional aufgeladenes Bild. Diese zudem nur kurze Einstellung wird rasch durch eingebendete Zeitungsmeldungen über Fischsterben abgelöst, die wieder allein die Ratio adressieren.

Unverstand und falsche Nutzgier. Die Vereinigung Deutscher Gewässerschutz e. V. in Frankfurt a. M. interessierte sich früh für die Aufklärungsarbeit mittels Film.⁷² Im Juni 1952 zeigte sie bei einer Gewässerschutz-Tagung in Karlsruhe in deutscher Erstaufführung den Schweizer Umweltfilm *WASSER IN GEFAHR*, der mit starken Bildern von Wasserverschmutzungen an jeden Einzelnen appellierte, das Wasser sauber zu halten.⁷³ 1955 gab die Vereinigung dann

⁶⁸ Vgl. *Naturschutz und Landschaftspflege*, Nr. 7/8, Juli/August 1951, Abb. S. 88.

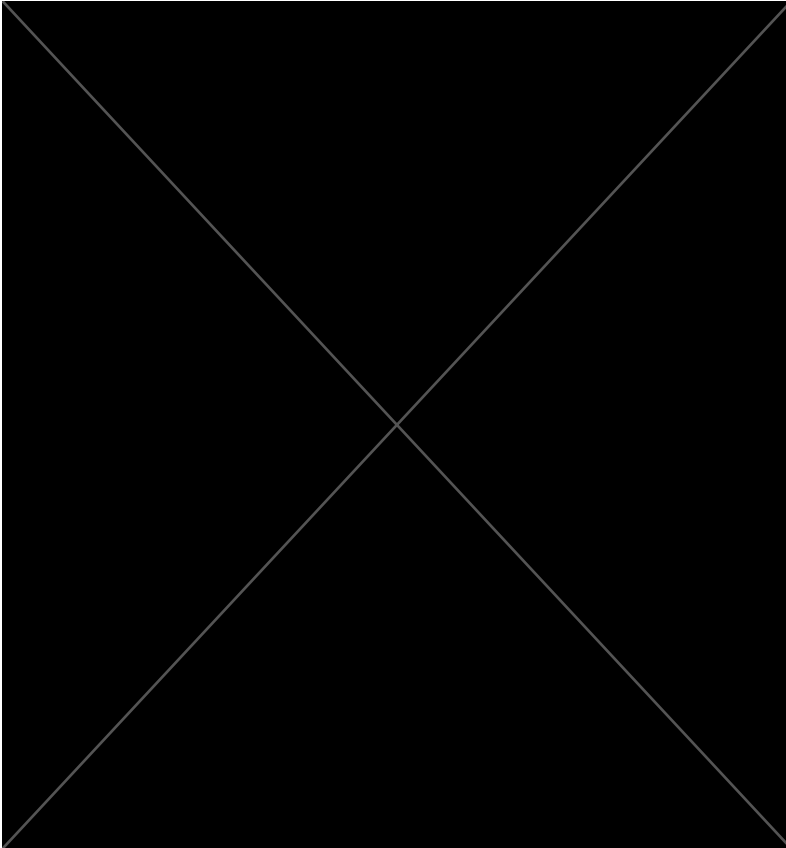
⁶⁹ Vgl. *Natur und Landschaft*, Nr. 5, 1953, Abb. S. U3 und U4.

⁷⁰ Vgl. *Natur und Landschaft*, Nr. 5, 1955, Abb. S. 75.

⁷¹ Vgl. Knud Ahlborn: Feststellungen zur „Ölpest“. In: *Natur und Landschaft*, Nr. 7, 1953, S. 106–107.

⁷² Ziel des 1951 gegründeten Vereins ist die „Erhaltung und Sicherung der Gewässer und des Wassers nach Güte und Menge als Existenzgrundlagen des Lebens und einer gesunden Umwelt“. Dafür setze man sich vor allem mittels Öffentlichkeitsarbeit ein. <http://www.vdg-online.de/satzung.html> (2.3.2017).

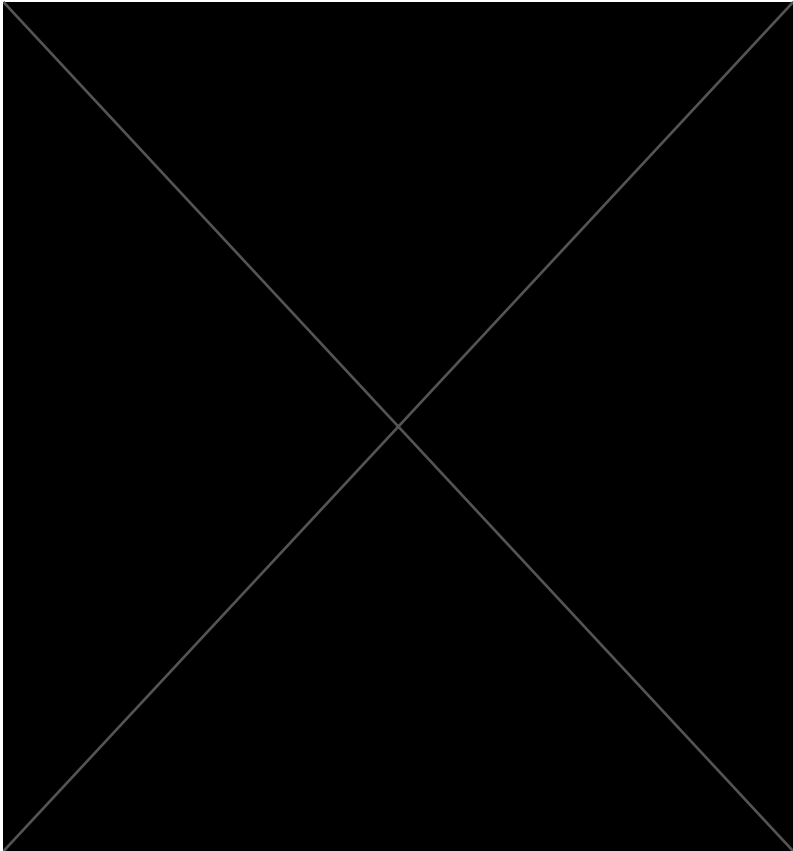
⁷³ Vgl. Gründung eines deutschen Gewässerschutzes am 16. Februar 1951 in Essen. In: *Umschaulied des Forschungsausschusses „Landschaftspflege und Landschaftsgestaltung“ der Akademie für Raumforschung und Landesplanung*, H. 4, 1954, S. 22–23. Ein Ausschnitt unter: www.youtube.com/watch?v=wHomygOjOhk (2.3.2017).



Schadensbilder aus WASSER – LANDSCHAFT – LEBEN (1955)

mit WASSER – LANDSCHAFT – LEBEN und BEDROHTER LEBENSQUELL selbst zwei Kurzfilme zum Thema Wasserschutz in Auftrag. Beide Titel wurden sowohl auf 35mm im Kinovorprogramm als auch auf 16mm für den nichtgewerblichen Einsatz vertrieben.

WASSER – LANDSCHAFT – LEBEN (1955) von Erni und Gero Priemel argumentiert ebenso wie NATUR IN GEFAHR! mit der Annahme eines paradiesischen Urzustandes, „unverbildete, urwüchsige Natur“, die sich unberührt von Eingriffen durch den Menschen im Gleichgewicht befände. Wasser sei das „Blut der Landschaft“. Ohne Vorbedacht und Überlegung erfolgte Eingriffe des Menschen führten dazu, dass die Landschaft „ausblutet“: Flüsse würden in steinerne Korsetts gezwungen, beim Anlegen von Kanälen die alten Flussbette trockengelegt, Bäche unnötig begradigt.



Von zerstörten Wäldern zurück zu einem gesunden Mischwald (WASSER – LANDSCHAFT – LEBEN, 1955)

Der Film belässt es aber nicht bei diesen Negativbeispielen, sondern stellt schwerpunktmäßig gelungene Beispiele von umweltverträglich ausgestalteten Eingriffen in die Natur vor. Um Grundwasserschwund zu vermeiden, sollten diese nur „wohlbedacht“ und mit Verständnis für die „großen biologischen Zusammenhänge“ erfolgen. Das Wasser sollte so lange wie möglich im Land gehalten werden; hierfür müssten Flusswindungen bewahrt, die Ufer mit Buschwerk und Bäumen bepflanzt, Flachwasserzonen angelegt und Flussnebenarme beibehalten werden. Staustufen und Talsperren werden als künstliche Wasserspeicher begrüßt, denn sie helfen mit, den Wasserhaushalt zu regulieren: Hier sei die Technik nicht zum Feind der Natur geworden. Die selten gewordenen Moore seien ebenso zu erhalten wie Tümpel, Teiche und Seen. Vor allem der Wald

müsse gegen Unverstand und „falsche Nutzgier“ geschützt werden. Aufforsung behebe die durch Krieg, Brände und Abholzung verursachten Waldschäden und wirke der Verkarstung des Bodens entgegen. Neuangelegte Hecken als Wind- und Bodenschutz nutzen daher auch der Landwirtschaft. Auch WASSER – LANDSCHAFT – LEBEN argumentiert somit entlang den Bildtypen Schönheits-, Schaden- und Aktionsbild.

WASSER – LANDSCHAFT – LEBEN hebt die Pflege und Erhaltung einer „gesunden Landschaft“ als wichtigste Aufgabe der Wasserwirtschaft hervor: „Zurückzufinden zu den natürlichen Ordnungen der Schöpfung, Zerstörtes wieder aufzubauen, Krankes wieder gesund zu machen und Wunden zu heilen – darum geht es heute. Denn hätten wir das Wasser nicht, so hätten wir kein Leben.“ Es sei der gebildete Mensch, der die natürliche, unverbildete Ordnung der Natur zerstöre. Der Naturschutz sei dazu berufen, als Arzt die der Natur geschlagenen Wunden zu heilen. Allerdings geht es dem Film nicht darum, den angenommenen arkadischen Urzustand wiederherzustellen, sondern bei wasserwirtschaftlichen Baumaßnahmen die Belange der Umwelt zu berücksichtigen und die Eingriffe daher so umweltverträglich wie möglich zu gestalten.

Sowohl WASSER – LANDSCHAFT – LEBEN als auch NATUR IN GEFahr! weisen einige für den bundesdeutschen Dokumentarfilm der 1950er Jahre typische Merkmale auf. Es handelt sich jeweils um Auftragsproduktionen, d. h. die Geldgeber bestimmte auch die inhaltliche Aussage: Die Natur ist dann geschützt, wenn bestimmte, in den Filmen positiv herausgestellte Maßnahmen ergriffen werden. Beide sind als expositorische Dokumentarfilme angelegt und verhandeln ihr Thema noch mit der Bildsprache und den Sprachbildern des Kulturfilms der 1930er und frühen 1940er Jahren. In der Verbindung mit einer sachlichen Bestandsaufnahme und kritischen Bewertung von Umweltschäden entsteht jedoch eine neue, spannungsreiche Mischung, eine ästhetische Zwitterform, die das Janusgesicht der 1950er Jahre⁷⁴ spiegelt: hier überkommene ästhetische und politische Traditionen, dort rasche Modernisierung und die damit einhergehende neue Massenkultur. Das *ecocinema* der Nachkriegszeit versuchte sich im Spagat zwischen beiden Wertesystemen.⁷⁵

⁷⁴ Vgl. Georg Bollenbeck, Gerhard Kaiser (Hg.): *Die janusköpfigen 50er Jahre. Kulturelle Moderne und bildungsbürgerliche Semantik III*. Wiesbaden 2000.

⁷⁵ Der Text entstand im Rahmen des vom Haus des Dokumentarfilms, Stuttgart, der Universität Hamburg und der Filmuniversität Babelsberg Konrad Wolf durchgeführten DFG-Forschungsprojekts „Geschichte des dokumentarischen Films in Deutschland 1945–2005“ (Gesamtkoordination: Kay Hoffmann).

NATUR IN GEFAHR! EIN MAHRUF ZUR ERHALTUNG DER LANDSCHAFT, ZUM SCHUTZ VON TIER UND PFLANZE

Bundesrepublik Deutschland 1952 / Produktion: Eugen Schuhmacher, München / Auftraggeber: Bayerisches Staatsministerium des Innern als Oberste Naturschutzbehörde, mit Unterstützung des Bundes für Vogelschutz, des Bundes für Naturschutz in Bayern und der Bergwacht / Erstverleih: Diehl-Film-Verleih, München / Weiterer Verleih: WKD Filmverleih Willy Karp, Düsseldorf / Verleih [nichtgewerblich, 16mm und 35mm, Schweiz]: Schweizer Schul- und Volkskino, Bern⁷⁶ / Regie, Kamera: Eugen Schuhmacher / Beratung und Kommentar⁷⁷: Prof. Dr. Otto Kraus, Leiter der Bayerischen Landesstelle für Naturschutz / Musik: Erich Bender / Sprecher: Ernst Fritz Fürbringer, Wolf Accra / fsk: 21.10.1952, Nr. 4980, 35mm, s/w, 1.809 m (= 66'07"), uneingeschränkt freigegeben / Uraufführung: 26.10.1952, München (Sendlinger Tor-Lichtspiele) / Fernseh-Erstaussstrahlung: 5.9.1955, 16.30- 17.45 (BR), Jugendstunde
Kopie: Deutsches Filminstitut – DIF, 35mm, s/w, 2.309 m (= 84'28").

Anmerkung: Bei der Uraufführung soll der Film 2.400 m lang gewesen sein.⁷⁸ 1954 ist von einer um sieben Minuten gekürzten Fassung die Rede. Auch die Schweiz habe den Film „in einer eigenen Fassung“ übernommen.⁷⁹

WASSER – LANDSCHAFT – LEBEN

Bundesrepublik Deutschland 1955 / Produktion: Roto-Film GmbH, Hamburg / Verleih [gewerblich]: Schorch-Filmgesellschaft mbH, Wiesbaden / Verleih [nichtgewerblich, 16mm]: Vereinigung Deutscher Gewässerschutz (VDG), Frankfurt a. M. / Buch, Regie, Schnitt: Erni Priemel, Gero Priemel, / Kamera: Peter Forster, Achim Krug / Musik: Horst Welter / Tonmeister: Hans Ebel / Produktionsleitung: Wilhelm Siem / fsk: 11.11.1955, Nr. 11010, 35mm, s/w, 329 m, jugendgeeignet, jugendfördernd / Prädikat: Wertvoll / Uraufführung: 8. 12.1955, Bonn.
Kopie: Filmmuseum Düsseldorf, 35mm, s/w, 12'

⁷⁶ Vgl. NATUR IN GEFAHR. In: *Heimatschutz / Patrimoine*, Zürich, Nr. 1, 1961, S. 36.

⁷⁷ Vgl. Kumerloeve: *Kulturfilme als Helfer des Naturschutzes* (1953).

⁷⁸ Vgl. Richard Scheid: NATUR IN GEFAHR. In: *Naturschutz und Landschaftspflege*, Nr. 9/10, September/Oktober 1952, S. 106.

⁷⁹ Vgl. Kulturfilm NATUR IN GEFAHR. In: *Nachrichtenblatt für Naturschutz und Landschaftspflege* (1954).